



Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenswalbach.

95

Langenswaldbach, Samstag, 24. April 1915.

55. Jahrg.

Wntlicher Teil.

95 Nachstehend gebe ich eine Besprechung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer über unsere Ernährung, welche m. E. auf unsere ländlichen Verhältnisse besonders paßt, bekannt und empfehle Anwendung. Die Herren Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bitte ich für die Ruhezunwendung sich zu interessieren.

Langenfchwabach, den 20. April 1915.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Mehr gekochte
Speisen als Ersatz für Brot.

Von L. Herz, Haushaltungslehrerin des Kreisess Vieidenkopf.
Obwohl die letzten Wochen unsere Haushaltungen auf dem Lande häufig vor schwierige Fragen gestellt haben, ist der Gedanke, daß wir auch auf dem Lande mit allen Nahrungsmitteln sparsam umgehen müssen, doch noch nicht so zum Allgemeingut unserer ländlichen Haushaltungen geworden, wie es notwendig ist. Es ist selbstverständlich, daß es in den Haushaltungen auf dem Lande, in denen bisher das Brod so ziemlich die wichtigste Rolle gespielt hat, außerordentlich schwierig ist, gerade daran zu sparen und andere Nahrungsmittel an dessen Stelle zu setzen. Es ist aber durchaus nötig und muß jeder Hausfrau jetzt als unerläßliche Pflicht erscheinen, daß wir bezüglich unserer Ernährung völlig umlernen, und mit den alten Gewohnheiten brechen müssen. Darum auf, ihr Hausfrauen auf dem Lande, bringt das kleine Kriegssopex der vielleicht etwas vermehrten Arbeit mit freudigem Mute. Bei einigem Nachdenken können wir sehr gut mit den noch vorhandenen Nahrungsmitteln auskommen.

Als Ersatz für das Brod müssen wir mehr gekochte Speisen genießen. Hierbei begegnet man meistens dem Einwand, die Landfrau habe keine Zeit zum Kochen von Speisen, die längere Zeit auf dem Herde stehen müssen und mehr Vorbereitung in Anspruch nehmen. Darum greift man zu Kartoffeln und Kaffee zu Dickmilch und Kartoffeln und anderen rasch herzustellenden Speisen. Diese haben wir sonst sehr zum Vortell für unsere Gesundheit genossen, hatten aber immer nebenbei das nahrhafte Brod in reichlichen Mengen zur Verfügung. Ohne dieses würde unser Körper zu wenig wirkl. Kraftstoffe erhalten. Wir müssen deshalb gekochte Gerichte genießen. Dem Einwurf, daß zum Bereiten solcher Speisen die erforderliche Zeit nicht vorhanden sei, begegnet man am besten mit dem Mahnruf: Stellt Euch Kochtischen her! Ich sehe darin das wirksamste Hilfsmittel, trotz geschmälerter Brodportionen nahrhafte und schmackhafte Speisen auf den Tisch zu bringen. Eine Kochtische kann sich jede Hausfrau selbst billig herstellen. Man kann jede gewöhnliche Kiste dazu verwenden, wenn nur die Bretter fest zusammengefügt sind. Als Stopfmaterial dienen uns Holzwolle, Heu, Stummet, Hobelspäne, unter Umständen auch gekautetes Zeitungspapier. Als Kochtopf eignet sich jeder gewöhnliche Topf, der keinen Einhängerrand besitzt, also glattwandig ist. Besser sind eigens für die Kochtische hergestellte Töpfe mit umlegbarem Henkel und Deckelgriff. Wer es gut machen will, kann solche kaufen. Wir können uns aber auch helfen, indem wir uns beim Spengler flache Blechbedel mit eingreifendem Rand und umlegbarem Drahtgriff machen lassen. Sonst kann man selbstverständlich auch die gewöhnlichen Kochbedel ver-

wenden, sie müssen nur gut schließen. Die Anfertigung einer Kochkiste geschieht folgendermaßen: Man legt den Boden der Kiste mit dem betreffenden Stopfmateriel gleichmäßig 10—12 Zentimeter dick aus, setzt dann die gewünschten Töpfe darauf, doch so, daß sie weder sich gegenseitig, noch die Kistenwände berühren und stopft alle Zwischenräume nach und nach fest aus. Am besten wird alles mit einer Keule festgestampft. Reicht das Stopfmateriel bis zum Rande der Töpfe, so nimmt man diese heraus. Dann breitet man über die Fällung der Kiste einen waschbaren Stoff, der an allen Seiten etwas überstehen muß und fest eingestopft wird. Ueber den Topföffnungen schneidet man ihn sternförmig ein, setzt die Töpfe ein und bedeckt sie mit einem mäßig dick mit Holzwolle oder Heu gefüllten Kissen, das den Innenraum der Kiste gut ausfüllt. Den Deckel befestigt man mit Scharnieren und schließt ihn vorne mit einfachem Haken. Die Speisen werden zuerst auf dem Herde angekocht und kochend in die Kiste gestellt. Dadurch ermöglichten wir ein langsames Garziehen der Nahrungsmittel. Der Vorteil ist, daß die Speise nicht anbrennen, überkochen und verdunsten kann. Wir sparen durch die Kochkiste Feuerung und Zeit, die die Landfrau so nötig zur Garten- und Feldbestellung braucht und sind in der Lage, schmackhafte, gut weichgekochte, vollwertige Speisen auf den Tisch zu bringen. Es bedeutet eine geringe Mühe, die Kochkiste zur Morgenzeit mit der Mittagsmahlzeit, mittags mit dem Abendessen, am Abend mit der Morgensuppe zu füllen. Wenn man sich erst einmal an die Kochkiste gewöhnt hat, wird man sie nicht mehr entbehren können. Es lassen sich mit ihrer Hilfe die verschiedensten Gerichte herstellen. Nachstehend folgt eine Anleitung für die Zeitdauer:

Gerichte	Vorleichen	Garwerden
Reis, Grieß, Hafer, Nudeln	5 Min.	1—2 Std.
Gerste	10 "	2 "
Hülsenfrüchte	35 "	2 ¹ / ₂ —5 "
Dörrobst	10 "	2—3 "
Rochfleisch	30 "	3—4 "
Dampf- und Schmorfleisch	30 "	3 "
Dörrfleisch	35 "	4—5 "
Mischgerichte	20 "	2—3 "
Kraut	15 "	2—3 "

Bevor man die Töpfe einsetzt, müssen die Speisen, abgesehen von der vorerwähnten Kochdauer, in den Töpfen 5 Min. bei fest verschlossenem Deckel gekocht haben, damit der Dampf nicht entweicht. Dies muß an der Seite des Herdes geschehen, damit die Speise nicht anbrennt.

Für die Kochtöpfe eignen sich besonders die zusammenge-
kochten Gerichte aus Fleisch, Gemüse und Kartoffeln. Die
Nahrungsmittel werden dabei besonders gut ausgenützt. Das
Fleisch läßt sich am sparsamsten anwenden, wenn man es vor
dem Unterlocken in Würfel schneidet.

Für die Herstellung der Mahlzeiten seien folgende Rathschläge erteilt: Das Brod muß möglichst für das Frühstück zurückbehalten werden, das auf dem Lande nicht umgangen werden kann. Vortheilhaft ist es, morgens eine Suppe zu essen. Diese kann bestehen aus Mager- oder Vollmilch mit Hafer, Mehl, Grieß, Nudeln oder Kartoffeln. Dadurch sättigen und nähren wir den Körper mehr als durch den üblichen Kaffee mit Brod. Das Frühstück müssen wir aber immer als Zwischenmahlzeit betrachten, weshalb nur eine beschränkte Brotmenge im Gegensatz zu früher verbraucht werden kann. Wir haben sodann für das Mittagessen den nötigen Hunger, um die gekochte Speise mit mehr Appetit zu verzehren.

Gute Zusammenstellungen für kräftige, billige Gerichte sind: Kartoffeln, Milch und Speck, oder Gerste, Kartoffeln u. Fleisch, oder Hülsenfrüchte und Kartoffeln, oder Gemüse und Kartoffeln und Fleisch, oder Obst und Kartoffeln und Speck usw. Zum Abendessen hergestellte dickere Suppen von Kartoffeln, Gemüse oder Speisereisen, Schalenkartoffeln mit Mathe oder Hering, im Sommer mit Gemüsesalaten von Bohnen, Möhren, Kohlraben, Blumenkohl oder Kraut sättigen uns besser als Brot und Wurst. Für Kinder bereite man häufig Brei oder Klöße von Mehl, Grieß, Reis oder Hirse in Milch. Wir müssen mit unseren Hausvorräten, wie Fleisch und Fett, sparen und mehr Eier, viel Milch und Gemüse verbrauchen.

Sehr zu empfehlen ist auch das gekochte Obst als Nahrungsmittel, weil wir darin größere Mengen von Zucker unterbringen können. Alle Molkereiprodukte, wie Voll- und Magermilch, Buttermilch, Dickmilch, Käse verwende man vielseitig bei der Herstellung der Speisen. Sie werden von unserem Körper besser als Ersatz für verbrauchte Kraftstoffe verwertet, als wenn wir sie dem Vieh geben.

Wir wollen uns nicht weigern, getreu die Maßnahmen der Regierung zu befolgen, die zu unser aller Wohl getroffen werden müssen. Die Erfüllung dieser Pflicht wird uns leicht werden, weil wir uns berufen fühlen sollen, Mithelfer zu sein am endlichen Siege unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

An die Herren Bürgermeister

Von den an die Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt verkauften Mengen Korn darf unter keinen Umständen etwas weggenommen werden. Verstöße werden mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten geahndet.

Langenshawbach, den 30. März 1915.

Der königliche Landrat.

F. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 23. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gestrigen Abendstunden stießen wir auf unserer Front Steenstraate, östlich Langemard, gegen die feindlichen Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlauf drangen unsere Truppen in 9 km. Breite bis auf die Höhe südlich Pil Mel und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigem Kampfe den Uebergang über den Kanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langemard, Steenstraate, Het Sas und Pil Mel wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter 4 schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefehtstätigkeit wieder lebhafter. Die Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich Flirey.

Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgebiet zwischen Willy und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vorderen Gräben ein, wurden aber zumteil wieder hinausgeworfen. Die Nahkämpfe sind noch im Gange.

Der von uns genommene Ort Embermenil, westlich von Abricourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Vorposten geräumt. Die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Berlin, 23. April. (WLB. Amtlich.) Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer vorgestoßen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Seestreitkräfte angetroffen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:
gez. Behndt.

* Berlin, 22. April. (WLB.) Von besonderer Seite erfährt die Korv. Pieper: Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes Unterseeboot brachte den englischen Fischdampfer „Glencarfe“ an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen auf und lief mit ihm in einen deutschen Nordseehafen ein. Es war dem Unterseeboot also möglich, den an entlegener feindlicher Küste aufgebrachten Fischdampfer in langsamer Fahrt unbehelligt über die ganze Nordsee hinweg in den deutschen Hafen einzubringen. Diese Tatsache kennzeichnet in schlagender Weise die Unhaltbarkeit der von englischer Seite verbreiteten Behauptungen, daß die britische Flotte die Nordsee beherrsche.

* Paris, 22. April. (WLB. Nichtamt.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ wurde Pont à Mousson am Dienstag erneut von den Deutschen beschossen. Mehrere Häuser wurden schwer beschädigt und 1 Person tödlich verletzt.

* Haag, 22. April. (WLB. Nichtamtlich.) Der Generaldirektor des holländischen Post- und Telegraphenwesens gibt bekannt, daß der Postverkehr mit England bis auf weiteres eingestellt ist.

* Wien, 22. April. (WLB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien vereinzelte Geschützlämpfe.

An der Karpathenfront wurde ein erneuter Ansturm gegen unsere Stellungen an und beiderseits des Ujster Passes blutig abgewiesen. Bei den heftigen Angriffen, die teils im wirkungsvollen Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, teils durch Gegenangriffe der Infanterie zurückgeschlagen wurden, erlitt der Gagner abermals sehr schwere Verluste. Vor den Stellungen einer vom Feinde wiederholt angegriffenen Gruppe liegen allein über 400 russische Leichen. 1200 Russen wurden gefangen.

* Amsterdam, 22. April. (Etr. Bl.) Es ist Tatsache, daß die russische Offensive in der Dulkasente nicht als aufgehoben, sondern als gänzlich gebrochen zu betrachten ist. Jedermann hegt die Zuversicht, daß infolge der besseren Lage unser Erfolg nicht ausbleiben kann.

* Aus Bukarest wird der Deutschen Tagesztg. zufolge gemeldet: Die Verluste der Russen in der Bulowina sind ziffermäßig nicht mitgeteilt worden. Doch kann man sagen, daß sie sehr bedeutend waren. Unmittelbar nach der großen Niederlage der Russen bei Jolobeni und Kirlibaba wurden in wenigen Tagen 56 Waggons mit Leichen von Soldaten eines tatarischen Volksstammes (Mohammedaner) nach Rußland befördert, da die russische Heeresleitung diesem Regiment versprochen hatte, die Gefallenen in der Heimatruhe bestatten zu lassen. In den Waggons befanden sich mindestens 3500 Leichen.

* Berlin, 22. April. (WLB.) Die „Post. Btg.“ meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Lemnos sind viele englische Dampfer voll mit Verwundeten von den Dardanellen in Mudros eingetroffen, nahmen dort andere Verwundete an Bord und sind nach Alexandria abgefahren.

* Mailand, 22. April. (E. U.) „Secolo“ meldet aus Kairo, die Türken hätten zum erstenmal in den Suezkanal eine Mine geworfen, die 24 bis 34 Kilometer südlich von Port Said entdeckt wurde. Die Engländer wundern sich, daß es trotz der Bewachung möglich war, Minen in den Kanal zu legen.

* Mailand, 22. April. (Etr. Bl.) „Sera“ wird aus Peking telegraphiert: Die Stadt und der Bezirk Kirin sind von aus Rußland vorgerückten japanischen Truppenabteilungen besetzt worden.

* London, 22. April. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der japanische Botschafter kündigte an, daß alle japanischen Kriegsschiffe in der Nähe der Amerikanischen Küste den Befehl erhielten, nach ihren Heimstationen sich zu begeben, mit Ausnahme derjenigen, die mit der Vergeltung der Asama zu tun haben. — Der Kommandant des Kreuzers New Orleans berichtete, daß er nichts von der angeblichen Tätigkeit der Japaner in der Turtle-Bay sah, außer daß sie das Wrack des Kriegsschiffes Asama zu bergen suchten.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Bermischtes.

Wiesbaden. Vorgeforn nachmittag brach merkwürdigerweise beinahe gleichzeitig an drei Stellen Feuer aus, einmal in dem zu Stallungen ausgebauten und zur Lagerung von Pferdefuttermitteln dienenden Hintergebäude der Cronschens (Scheffelschen) Metzgerei in der Neugasse, dann in den Schießanlagen des neuen Schützenhauses bei der Fasanerie und endlich im Walde auf dem Schläferstopf. Das erstere wuchs sich zu einem richtigen Großfeuer aus, das dank des entschiedenen Eingreifens der Wöschmanns-Kraften, doch nur den Dachstuhl in Asche legte. Der Pächter des Schützenhauses bemerkte um 2 Uhr etwa, daß der Holzlagersack für das 175-Meter-Schießen brannte. Auch hier gelang es den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist allerdings vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist recht beträchtlich. Wie der Pächter des Schützenhauses mitteilt, besteht dringender Verdacht, daß das Feuer vorsätzlich angelegt worden ist. — Der Waldbrand auf dem Schläferstopf erstreckte sich über eine ziemlich ausgedehnte Fläche, konnte aber trotzdem in verhältnismäßig kurzer Zeit bezwungen werden. Hier ist offenbar das unvorsichtige Wegwerfen eines glimmenden Zigarrenstummels oder eines Zündholzes die Ursache des Feuers. (Wsb. Tagbl.)

Wiesbaden. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde dieser Tage das Wohnhaus Dohheimer Straße 83, dessen gemeiner Wert auf 203000 M. geschätzt ist, versteigert. Das Höchstgebot leitete dabei mit 5200 M. bar der Hypothekargläubiger Dr. Bröbbling in Freiburg i. B., ein. 120000 M. Hypotheken bleiben bestehen.

Nastätten, 22. April. Bei der am Samstag stattgehabten Bürgermeistereiwahl wurde Herr Hugo Wasserloos aus Offen-Rattenscheid einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Berlin, 23. April. Die Befürchtung, daß der Krieg bei den preussischen Eisenbahnen einen starken Einnahmeausfall herbeiführen werde, ist nicht eingetroffen. Es fahren jetzt etwa 70 Prozent der Züge des Friedensfahrplanes. Trotzdem sind seit September die Einnahmen im Personenverkehr von 49 auf 90 Prozent, im Güterverkehr von 41 auf 96 Prozent gestiegen.

Erfurt, 22. April. (W.B. Amtlich.) Bei der Einfahrt des Personenzugs 413 in den Bahnhof Engweier entgleisten heute in der Einfahrtswende 3 Personenwagen, wovon einer umstürzte. 3 Personen wurden schwer und etwa 15 leichter verletzt. Der Verkehr wird eingleisig aufrecht erhalten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Duisburg, 22. April. Während der Heimfahrt vom Walde, woher die Konfirmanten des Nachbarkirchens Schaafheim Bäume zur Kirchenschmückung aus Anlaß ihrer Konfirmation geholt hatten, geriet der hochbeladene Waggon an einer abschüssigen Stelle ins Rollen. Dabei geriet ein Konfirmant unter die Räder, die über ihn weggingen und sofort töteten. Der Vater des armen Jungen befindet sich im Kinde.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Seit Fräulein Klara vor drei Jahren sechs Monate lang in London auf der Kunstschule gewesen war, hat sie eine Menge Briefe geschrieben und auch viele empfangen, obwohl sie deren mehr schrieb,“ erwiderte Sarah Leven und zögerte wieder, als ob noch mehr dahinter stecke.

„Also,“ drang ich in sie, „ich sehe nicht nur, daß Fräulein Rivington viele Briefe empfing und schrieb, sondern auch, daß Sie den Namen des Korrespondenten wissen. Erinnern Sie sich daran, daß die Pflicht des Stillschweigens, die Sie ihr gegenüber hatten, nun durch die Rücksicht auf ihren Bruder aufgehoben ist. Was Sie wissen, laun ihn vielleicht vor einem schmachvollen Tode retten.“

„Ich weiß nicht viel, aber ich will es Ihnen sagen,“ meinte Sarah nach einer Pause. „Fräulein Klara ging gewöhnlich dem Postboten entgegen und nahm ihm die Briefe ab, und mit jenen, die sie schrieb, ging sie selbst zur Post. Aber einmal, vor ungefähr einem Jahre, hatte sie eine starke Influenza und konnte das Haus nicht verlassen. Sie befahl mir, ihre Briefe für sie auszugeben und Frau Rivington nichts davon zu sagen. Ich tat es ungern, denn ich war von Jugend auf bei meiner Gebieterin bedienstet; aber andererseits liebte ich Fräulein Klara, als wäre sie mein eigen Kind gewesen. Ich willigte ein, die Briefe auszugeben, und konnte nicht umhin, zu sehen, daß sie an einen Herrn gerichtet waren.“

„Sein Name und seine Adresse?“ fragte ich und versuchte, die Wichtigkeit, die ich dieser Frage beimaß, zu verbergen.

„Danvers Crane per Adresse Frau Webley, 450, High Street, Notting Hill,“ erwiderte Sarah und schloß ihren Mund heftig, als hätte sie es unter einem Zwange ausgesprochen, und wie ich hoffe, fühlte sie ihr liebes, ehrliches Gemüt nicht allzusehr davon bedrückt. Diese Frau ist echtes Gold, Arthur, und wenn diese düsteren Wolken jemals weichen, so dürfen wir sie nicht vergessen.

So — das ist die Totalsumme meiner Entdeckungen; und nun zu meinen Plänen. Ich werde meinem Vater morgen früh sagen, daß ich für zwei oder drei Tage nach London muß. Glücklicherweise habe ich eine Ausrede damit, daß ich ein Haus besichtigen soll, welches er unweit Harrow zu mieten gedenkt. Aber das Haus wird meine Zeit nicht übermäßig in Anspruch nehmen, ich will sie bis auf die letzte Minute dazu verwenden, alles von Herrn Danvers Crane zu erfahren, was in Erfahrung zu bringen ist. Ich hoffe, daß ich morgen mittag fort kam, und wenn ich eine halbe Stunde später in der Stadt anlangte, werde ich Erkundigungen bei Frau Webley in Notting Hill einziehen.

Es ist mir schrecklich, Dich zu verlassen, mein Einziggeliebter, besonders da Du in Gesellschaft dieses verabschiedungswürdigen Herzogs bleibst, der Dich vielleicht zu der furchtbaren Tat drängen wird, ehe ich zurückkehre. Aber ich habe keine andere Spur, der ich folgen könnte, und irgend eine unerklärliche Macht treibt mich, den Mann zu entdecken, der einen Teil am Leben Deiner Schwester hatte, ohne daß es ihre Freunde wußten. Hoffe weiter, liebster Arthur, so wie ich, solange noch Raum für eine Hoffnung ist, und wenn Du während meiner Abwesenheit in die Enge getrieben wirst, laun Du, als allerletztes Mittel, Lady Muriel Deine Geschichte erzählen, vorausgesetzt, daß Du sie allein siehst. Aber tue dies nur, wenn Dich Entdeckung und Wiederergriffung bedroht, denn Muriel ist ihrem Vater ergeben und könnte es als ihre Pflicht aniehen, ihn vor einer Verschwörung gegen sein Leben zu warnen.“

So endigte die Botchaft, die Rivington in klaren Worten sagte, daß er verzagt und verzweifelt sein müsse, während ihre vertrauensvolle Schreiberin ihm befaht, zu hoffen.

Aber es war ihm in der Tat neu, daß seine Schwester Klara, die Geheime, Zurückhaltende, eine geheime Korrespondenz mit einem mysteriösen „Danvers Crane“ geführt hatte...

11. Kapitel.

Am nächsten Tage bemerkte er sofort, von seinem ersten Zusammentreffen mit Herzog an, eine leichte Veränderung in seinem Betragen; nicht, daß seine äußere Höflichkeit gegen ihn vermindert gewesen wäre oder daß er Mißtrauen gezeigt hätte —

aber er war ernst und nachdenklich. Er sprach keine Absicht aus, das Haus zu verlassen, bis er ein Telegramm erhielt, das er nach zweimaligem Lesen sorgfältig in sein Taschenbuch legte. Da er eine gewisse Zeit dazu brauchte, erriet Rivington, daß es in Chiffren abgefaßt war.

Es war jetzt elf Uhr, und er hatte Janet noch nicht erblickt, obwohl er ein- oder zweimal ihre Stimme aus der geöffneten Tür des gegenüberliegenden Bohnzimmers gehört hatte, wenn sie mit ihrem Vater sprach. Das Mittagsboot, mit welchem sie wahrscheinlich nach Lymington fahren wollte, um nach London zu gelangen, sollte um dreiviertel Eins am Damme sein, und daher hörte Rivington mit einem gewissen Beben zu, wie Herzog sein Programm für den Tag entwickelte.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste

Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Insertionsorgan, pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post nur 78 Pf., frei Haus durch die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.

Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen entgegen.

Fortsetzung von der 3. Seite.

"Mein Freund," sagte er, "im Vergleiche mit gestern wird es heute ein Tag der Kleinigkeiten sein. Wir werden eine Promenade im Grünen machen, auf dem Damm herumschlendern, die Dampfer beobachten und . . .", hierbei preßte er seine dünnen Lippen zusammen, die in so seltsamem Gegensatz zu seinem fleischigen Gesichte standen, ". . . die Umrisse unseres Feldzugsplanes entwerfen: Ihre Beute kommt heute an. Ich kann Sie jeden Augenblick loslassen."

"Mit welchem Boote soll Lord Alphonington ankommen?"

"Mit dem Mittagsboote, demselben, das uns gebracht hat."

Es würde also dasselbe Boot sein, das auf einer Rückreise Janet auf die erste Etappe ihrer Jagd nach Danvers Crane bringen würde. Eine Sehnsucht, sie abfahren zu sehen, erfaßte Rivington, und zu diesem Zwecke wagte er einen heuchlerischen Vorschlag.

"Ich habe den Premierminister nie gesehen; ich weiß nicht, ob ich ihn nach seinen Bildern erkennen werde, und es wäre gut, wenn ich ihn so bald als möglich in Fleisch und Blut sehen würde. Ich möchte mein Geschäft erledigen und mich davonmachen, denn diese Ungewißheit bringt mich um. Lassen Sie mich hinabgehen und das Boot ankommen sehen."

"Eine gute Idee! Ich kann Ihren Eifer verstehen," sagte Herzog trocken.

So kam es, daß sie auf dem Damm waren, als das Dampfschiff die Spitze von Cliff End umschiffte, und es heranfahren sah; während es noch eine gute Strecke entfernt war, stieß Herzog Rivington mit dem Ellbogen an und lenkte seine Aufmerksamkeit auf eine große Gestalt in einem lichtgrauen Anzuge, die neben dem Steuerrade stand und mit dem Kapitän sprach.

"Das ist Lord Alphonington," sagte er, viel zu flug, seine Stimme inmitten einer Menge zu dämpfen, wo ein Flüstern auffälliger gewesen wäre als ein vollkommen natürlicher Hinweis auf solch eine Berühmtheit.

"Ja, das ist Lord Alphonington, und Sie müssen sich darauf gefaßt machen, dem, was die Zeitungen seinen Adlerblick nennen, gegenüberzustehen; denn in fünf Minuten werde ich meinen Retter meinem Vater vorstellen," sagte eine fröhliche Stimme hinter ihnen.

Als sie sich umwandten, mußten sie sich vor Lady Muriel verneigen, die in Begleitung von Roger Marske gekommen war, um ihren Vater zu erwarten.

Herzog machte sich zum Sprecher, und da er der Mensch war, jedes Wort sorgfältig abzuwägen, setzte er Rivington durch seine Antwort in Erstaunen.

"Wenn Sie mir das Privilegium eines verantwortlichen Arztes gestatten wollen, Lady Muriel," sagte er, "so würde ich es vorziehen, diese Vorstellung ein wenig hinausgeschoben zu sehen. Mein Patient, Herr Martin, fühlte sich heute morgen nicht ganz wohl, und die Aufregung, die mit solch einer Ehre verbunden ist, könnte ihm schaden."

Als der sogenannte Dr. Barrables diese Fabel erzählte, bemerkte Rivington, daß Marskes Augen mit einem boshaften Blicke auf ihm ruhten. Aber Lady Muriels teilnahmevolle Fragen nach seiner Gesundheit zwangen ihn, mit ihr zu sprechen, und er murmelte einige Worte des Dankes, während Herzog ihn leise beim Ärmel zog und wegführte.

"Wir müssen uns von ihnen fernhalten, so lange dieser Burche in der Nähe ist," flüsterte er. "Ich glaubte, ihm gestern den Stachel ausgerissen zu haben, aber die Bosheit steht deutlich auf seinem Gesichte geschrieben. Ich gestehe es, daß ich in Verlegenheit bin."

Wäre Rivingtons Hals nicht in Gefahr gewesen, so hätte er in diesem Augenblicke etwas wie Genugtuung empfunden. Daß sein schlauer Gefährte durch irgend etwas in Verlegenheit gebracht sein sollte, was seinem eigenen Verstande ziemlich offenkundig war, bereitete ihm eine gewisse Schadenfreude. Denn er glaubte, daß Herzog Marskes Unbehagen dem Bunsche zuschrieb, das Komplott gegen Alphonington zu durchkreuzen, während er selbst einen guten Grund zu der Annahme hatte, daß Marskes Feindseligkeit dem Bewußtsein, selbst in Gefahr zu schweben, entsprang.

Unter dem Getöse seiner Räder bewegte sich das Dampfschiff heran, und sobald es festgelegt war, überschritt Lord Alphonington die Falltreppstreppe. Seine Ankunft war bekannt geworden und ein kleines Gedränge von Müßiggängern hatte sich versammelt, um seinen Empfang zu sehen; man formte einen Halbkreis, durch welchen sich Lady Muriel lebhaft Bahn brach, um ihren Vater zu begrüßen. Als der Premierminister seine imposante Gestalt niederbeugte, um seine Tochter zu küssen, brachte jemand ein "Hoch!" aus, das mit wohlherzogener Mäßigung aufgenommen und wiederholt wurde, als die vornehme Gesellschaft fortging.

(Fortsetzung folgt.)

Wiederseh'n war seine u. unsere Hoffnung.
Er war so gut, er starb so früh,
Wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.
Wir trösten uns in Himmelsseh'n,
Einst auf ein frohes Wiederseh'n!



Auf dem Felde der Ehre fiel am 2. Oertage
mein lieber, unvergesslicher Vatte, unser lieber Sohn
und Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Adolf Hertling

Gefreiter der Reserve im Füs.-Reg. Nr. 80

im 27. Lebensjahre.

Streckenroß, den 21. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Hertling,
Familie Hertling,
Familie Dieß.

Kurhaus-Verpachtung.

Für das Kurhaus wird ein Restaurationspächter gesucht. Nähere Auskunft wird erteilt durch die
Verwaltung
700 des kgl. Preuß. Bades Langenschwalbach.

Norddent. Saatkartoffeln

"Frührose" und "Kaiserkrone"

billigt.

W. Weber, Adolfsstr. 4.

Verloren

ein Portemonnai mit Inhalt. Abzugeben in der Exp. d. Bl. 710

In allen vorkommenden

Maler- und Anstreicherarbeiten

empfehlte sich

711

W. Walther.

Werkstätte: Adolfsstraße 6.

1 junge Fahrkuh

oder 1 hochträchtiges Rind zu verkaufen.

688

Heinrich Eckel.

Tagerhaus Michelbach.

Frühkartoffel „Kaiserkrone“

zu verkaufen.

695

Vorzüglich gelegenes

Geschäftshaus

(Kolonialwaren etc.) in Baderstadt (Raffau) sofort billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

707

Näh. im Verlag d. Bl.

Tapeten

Linoleum-Läufer u. Vorlagen

Wachstuche

Wandschoner und Küchenborden, sowie sämtliche Vorhangsartikel empfiehlt billigst

Ph. Reichel,
645 Telefon 140.

Prima

Hahnstätt. Weißkall

sowie sämtliche Baumaterialien empfiehlt billigst.

521

Karl Dieß.

Hüte

werden neu angefertigt, sowie garniert und umgearbeitet bei billigster Berechnung.

Auguste Kraß,
529 Adolfsstr. 19.

Kirchliche Anzeige

für Sonntag, 25. April.

10 Uhr Hauptgottesdienst mit nachträglicher Konfirmation nebst Beichte und Abendmahlfeier für eine erkrankte Konfirmandin:

Herr Pfarrer Rumpf.
Der Nachm. Gottesd. fällt aus.